

Sensenarme (Ebenhöh)

I

Lange Schnurrhaare bebten und eine rosa Nasenspitze zuckte nervös, als die gebückte Gestalt den länglichen Rattenschädel witternd himmelwärts streckte. Ein nackter, am Ende mit einem kruden Schraubschlüssel versehener Schwanz peitschte durch die Luft und das Wesen bleckte gereizt die Zähne, als ihm neben dem Schlachthausgestank der Gefallenen unverkennbar die Witterung der Untoten in die Nase stieg. Der starke Verwesungsgeruch der Wiedergänger war unverwechselbar und die Ausdünstung eines ganzen Heerwurms nach Tod und Verfall nur schwer zu ignorieren. Jiji spürte wie sich seine Duftdrüsen krampfartig spannten und konnte es nur mit Mühe vermeiden, das Sekret der Furcht zu verspritzen.

Es war alles ganz anders geplant gewesen, dachte der Warlocktechniker bei sich, doch war es nicht das ewige Schicksal aller großen Skavenanführer, dass durch den unbegreiflichen Ratschluss der Gehörnten Ratte selbst die brilliantesten Pläne von unfähigen Untergebenen durchkreuzt wurden?

Sein vertrottelter Diener Isquik war wirklich das beste Beispiel für diese unumstößliche Tatsache, überlegte er missmutig. Anfangs war er geschmeichelt gewesen, als der große Meistertechniker Ikit Krallenhand persönlich ihm diesen Krieger auf Geheiß des Grauen Propheten Squiskit als Leibwächter geschenkt hatte. Durchaus angemessen fand Jiji, denn war er es nicht gewesen, Jiji Yaku, der höchst selbst an der Entwicklung des Fernquikers beteiligt gewesen war und damit sogar die neueste Erfindung seines Wurfbruders Jaji Yuku (die tragbare Schwanzklemmmaschine zur Disziplinierung aufsässiger Skavensklaven – eine Errungenschaft die ihm große Anerkennung bei Klanchef Rattik eingebracht hatte) in den Schatten gestellt hatte? Bei dem Gedanken an diesen überragenden Erfolg warf er sich in die Brust, sein Schwanz versteifte sich vor Stolz und Jiji reckte die Schnauze in die Höhe um seiner würdevollen Gestalt ein wenig mehr Höhe zu verleihen (was ihm nur mäßig gelang). Ja, er, der große, der geniale Jiji Yaku würde mit der Erfindung des fliegenden Dampfschiffes den ihm gebührenden Platz in der Hierarchie der Skavengesellschaft einnehmen und einen triumphalen Einzug in Skavenblight halten, sobald sein titanischer Intellekt einen Weg gefunden hatte die wunderbare Kraft des Warpsteins für seine Konstruktion nutzbar zu machen. Vorerst hieß es genügend der seltenen Substanz aufzutreiben um zwei anständige Windeisen zu konstruieren, ein Vorgang bei dem ihm seine gestohlenen Konstruktionspläne sicher gute Dienste leisten würden...

Und doch war genau genommen alles schief gelaufen seit er dieses dreizehnmal verfluchte und von der Gehörnten Ratte verlassene Eiland betreten hatte, das die Menschendinger „Mythodea“ nannten. Kleine unbedeutende Rückschläge im Großen Plan versuchte er sich einzureden, obwohl es zugegebenerweise ungünstig gewesen war, als ein Erdbeben in den Stollen mit einem Schlag dreiviertel seiner Klanrattenuntergebenen verschüttet hatte. Und es war pures Pech gewesen, dass sich die Überlebenden mit Moderhinke infiziert hatten, aber nicht einmal der übelwollendste Narr konnte ihm, Jiji, die Schuld dafür geben, dass die Unterwege in diesem Teil der Welt von Drow wimmelten und diese ohne zu zögern den Rest seiner Krieger verklavt hatten, als sie auf die kleine Gruppe erschöpfter Rattenmenschen gestoßen waren. Ja, nur ein Narr konnte so denken, und doch waren es eben solche unverschämten Verleumdungen und intriganten Verdrehungen der Tatsachen, die seine Feinde und Konkurrenten innerhalb von Klan Skryre beim Rat der Dreizehn vorbringen würden. Eben solche Narren wie sein einzig verbliebener Diener Isquik, die aufgeblasene Sturmratte mit dem auffälligen weißen Fell, die zuvor bei der Albinowache des Geborstenen Turmes gedient hatte. Bei der ersten Gelegenheit schrien diese Opportunisten „inkompetente Führung“, dabei war es doch einzig kluge Skavenvorsicht gewesen, als er sich vor den führenden Brüderinnen der schwarzhäutigen Elfen gedemütigt und geschworen hatte, fortan dem Qu`ellar Xarann als Späher zu dienen. Nur wegen seiner Geistesgegenwart und Schläue hatten sie beide überlebt, doch das ging offenbar nicht in Isquiks spitzen Schädel! Resigniert ließ Jiji die Schultern hängen. Die Welt war einfach ungerecht.

II

Trotz seiner (für einen Skaven) beachtlichen Größe (er überragte seinen Meister Jiji um mehr als Haupteslänge) und seinem prächtigen weißen Fell, auf das er sich stets etwas eingebildet hatte fühlte sich Isquik unwohl. Das lag nicht einmal daran, dass der verrückte Techniker ihn dauernd herumkommandierte und ihn bei Androhung eines fantasievollen und höchst schmerzvollen Todes ständig zwang, die unsinnigsten Dinge zu erledigen. Nein, daran lag es nicht, er hatte auch nach bald zwei Monden in Jijis Gesellschaft kaum mehr Angst vor dessen in die klauenbewehrte Linke eingebautem Warpflammenwerfer oder davor, der verdammte Warpgenerator auf dem Rücken des Warlocks könnte explodieren. Es lag vielmehr daran, dass er die offene Weite des unbedeckten Himmels hasste und die vertraute Enge der unterirdischen Brutkammern vermisste, ebenso wie die beruhigende Anwesenheit hunderter bepelzter Artgenossen. Und doch stand er hier, in einem fremden Land an der Oberfläche, wo ihm das Sonnenlicht in die empfindlichen Augen stach, umgeben von tausenden Menschendingern, die – welch Glück – gegen

tausende untote Menschendinger kämpften! Daran gab er Jiji die Schuld, ebenso an dem Umstand, dass die unfähigen Menschendinger es seit Tagen trotz schwerem Belagerungsgerät (das den technik-besessenen Jiji in helle Aufregung versetzt hatte) nicht schafften Doerchgardt, die Festung der Untoten zu erobern. Eine Belagerung entsprach einfach nicht dem Naturell der flinken Skaven mit ihrem aufgedrehten Metabolismus und dem eklatanten Mangel an Geduld. Isquik gab raschen, überraschenden Überfällen eindeutig den Vorzug, Scharmützeln wo er ohne große Gefahr für seine eigene kostbare Haut ein paar Kehlen durchschneiden konnte, um dann wieder lautlos in der Nacht zu verschwinden. Er musterte die Toten, die überall über das Schlachtfeld verteilt da lagen, wie Marionetten, deren Fäden man durchgenagt hatte. Fast wrang er in hämischer Schadenfreude die Pfoten. So viele tote Menschendinger! Doch die meisten hatten graue Haut und aus brutal gezackten Wunden floss statt Blut nur zäher schwarzer Seim. Die Menschendinger hatten hier einen Sieg über die Untoten errungen, auch wenn Isquik irgendwie bezweifelte, dass sie das einer Erstürmung der düsteren Feste vor der sie lagerten sonderlich viel näher brachte. Er hatte keinerlei Schuldgefühl gegenüber den Gefallenen, die ihn mit gebrochenen Augen anzustarren schienen, auch wenn er bei erster Gelegenheit den Schwanz eingekniffen hatte und geflohen war, als das blutige Gefecht begann. Aber wie sagt doch ein altes Skaven-Sprichwort so treffend: Wer flieht lebt noch bei der nächsten Schlacht! Isquik hatte vor noch viele Schlachten zu erleben. In aller Ruhe wanderte er an Jijis Seite zwischen den Toten umher, gab hier und da einem erbärmlich röchelnden Menschending den Gnadenstoß und fledderte Leichen. Dies versprach ein guter Tag für die Diener der Gehörnten Ratte zu werden!

Fast hätte er die bleiche zierliche Gestalt der schwarz gewandeten Elfe übersehen, denn die Druchii trug keinerlei Wertsachen bei sich, nur einen Schädel am Gürtel, welcher mit seltsam verschlugenen Zeichen bemalt war, die sich vor Isquiks unstemem Blick zu winden schienen und ihn beunruhigten. Gerade als er sich nach dem langen, geschwungenen Schwert bückte, das der Kriegerin aus der Hand gefallen sein musste und nun vergessen im blutgetränkten Staub lag, stieß ihn Jiji mit einem Zischen beiseite. „Töricht-törichter Tölpel, kannst Du nicht sehen, dass das spitzohrige Elfending noch lebt, nein? Ja-ja, am Leben ist es und wir werden es nicht einfach umbringen, jetzt wo es hilf-wehrlos ist, wir werden der ohnmächtigen Elfenbrüterin die Geheimnisse stehlen ehe wir ihr Herz essen-fressen!“ Isquik hatte kaum Luft geholt, als Jiji mit jener fieberhaften Eile fortfuhr, die ihn immer erfasste sobald er eine Idee hatte. Isquik begann sich in einem kleinen Teil seines Verstandes Sorgen zu machen. „Verschlimm-bessern werden wir es, ja-ja, zum Ruhme der Gehörnten Ratte! Eine Dampfpumpe statt dem schwach schlagenden Herzen, Sensenarme, Isquik, SENSENARME, die Elfenbrüterin wird meine beste Erfindung und sie wird nur mir-mir gehorchen!“ Und so ging es in einem fort weiter, während Isquik ergebnislos begann die Bewusstlose mit einem groben Hanfseil methodisch zu fesseln, bis sie am Ende einem verschnürten Paket glich, dass sich Isquik unter Ächzen auf die Schultern wuchtete. Während Jiji blind für alles andere außerhalb seiner glorreichen Pläne und den verworrenen Ideen zu deren Umsetzung war, fluchte Isquik leise murmelnd bei sich und folgte seinem Herrn und Meister unter der beachtlichen Last taumelnd.

III

Der Plan den Jiji schließlich ersonnen hatte war allerdings von infernalischer Schläue, das musste selbst Isquik eingestehen, während Neid an seinem Herzen fraß wie ein hungriges Rattenjunges. Nicht nur hatte er einen tumben Oger, den er mit Warpstein gefüttert hatte dazu gebracht ihm, dem armen Isquik, die Last der immer noch bewusstlosen Dunkelelfe abzunehmen, nein, er hatte es mit Hilfe des Ogers sogar geschafft ihnen Eingang ins befestigte Kriegslager der nahen Orkhorde des großen Waaaghbosses Obrok Shaarukk zu verschaffen. Nun war Jiji schon seit geraumer Zeit im Lederzelt des obersten Schamanen zugange, Isquik hatte den Namen des alten Orks vergessen. Die rüpelhaften Grünhäute hatten alle so dämliche Namen „Nasnbeißa“, „Schädlnacka“, „Mänschnzspalta“ und so weiter, wer sollte sich das merken? Mit einem Seufzen lauschte Isquik auf die seltsam auf- und abschwellenden Gesänge, die monoton aus dem Zelt drangen, hin und wieder begleitet von einem elektrischen Knacken, grünen Blitzen und einem durchdringenden Ozongestank, wenn Jiji offenbar seinen Anteil zu dem Ritual beisteuerte. Der Zauber würde der Druchii alle Erinnerungen nehmen und sie devot und beherrschbar machen (besonders an dem Teil hatte Isquik ein lebhaftes Interesse, seit er sich verspätet an die Sagen um das sprichwörtlich tödliche Kampfgeschick und die legendäre Blutgier der Kinder Khaines erinnert hatte). Überdies hoffte Jiji sie so mit Hilfe des orkischen Schamanen in Stasis versetzen zu können, um ihren Körper für die weitreichenden Operationen und staunenswerten Verbesserungen, die der Warlock geplant hatte vorzubereiten. Was Jiji Yaku den habgierigen Orks wohl als Gegenleistung für ihre Unterstützung bei dem Ritual angeboten hatte? Warpsteinmünzen? Unwillkürlich wanderte sein Blick zu dem Oger, der sie hergeführt hatte und nun in einer Ecke an der Holzpalisade einen halb verwesenen Fleischberg verschlang, der nach Isquiks laienhafter Meinung gut und gern ein toter Elch sein mochte. Ein verdrehtes Horn spross seit wenigen Stunden aus der Stirn des Ogers, eine Tatsache die Isquik höhnisch feixen ließ, während er müßig darüber nachdachte wie lang das Ritual wohl noch dauern mochte, ehe die Operation (wo er hoffte, ebenfalls Hand anlegen zu dürfen) begann und ob der schlingende Oger im Eifer des (Essens-)gefehchts überhaupt schon auf seine neue Mutation aufmerksam geworden war.

Dann war keine Zeit mehr zum Nachsinnen, denn plötzlich gellte ein durchdringend schriller Schrei aus dem Zelt, nur Sekundenbruchteile später folgte ein dumpfer Schlag als im Inneren ein schwerer Körper zu Boden fiel. Dann wurde die Lederplane am Eingang hastig zur Seite gerissen und Jiji taumelte ins Freie. Etwas musste schief gegangen sein bei dem Ritual, bei den dreizehn geheimen Namen der Gehörnten Ratte! Die Druchii war zu früh erwacht und hatte wohl schon damit begonnen ihre Häscher abzuschlachten. Das war nicht gut! Isquik warf sich herum und wieselte flink zum Tor des Lagers. Hinter ihm mischte sich Jijis angsterfülltes Quieken mit dem bestialischen Gebrüll der Orkwachen, die den Lärm gehört hatten und sich nun vorbereiteten, um sich jeden Moment ins Kampfgetümmel zu werfen. Hinter ihm – tatsächlich viel zu nah hinter ihm! – erklang ein gurgelndes Ächzen, als die erboste Druchii offenbar einen weiteren Ork vom Leben zum Tode beförderte. Sensenarme, dachte Isquik angewidert. Eines Tages würde Jiji dafür büßen, das schwor er sich, aber nicht heute. Heute rannte er erstmal um sein Leben.